

Programmheft



mit:

Marc Rölli (Philosoph, HGB Leipzig)

Heike Geißler (Schriftstellerin, Leipzig)

Andreas Gelhard (Philosoph, Universität Leipzig)

Lorenz Homolka (Philosoph, Wien)

Stine Marie Jacobsen (Künstlerin, HGB Leipzig)

Kurt Mondaugen (Autor und Performer/Leipzig)

Veronika Reichl (Autorin und Künstlerin, Berlin)

Moderation:

Jirko Krauß (Transformatorenwerk Leipzig e.V.)

Co-Moderation: **Rainer Totzke** (Transformatorenwerk Leipzig e.V.)

ABLAUFPLAN

19.00 – 20.00 Uhr ERÖFFNUNG und KEYNOTE (SAAL)

Eröffnung / Vorstellung aller Akteur*innen / Moderation: Jirko Krauß/Rainer Totzke – direkt anschließend ab ca. 19.25 Uhr **Key Note: Marc Rölli** (Philosoph, HGB Leipzig): „Kunst oder Ideologie? - Ein Beitrag zur Theorie der Gegenwart“

20.00 - 20.15 Uhr: Pause

20.15 – 21.00 Uhr Parallel-SLOT 1 mit drei Parallelveranstaltungen

SAAL: Heike Geißler (Schriftstellerin, Leipzig): „Verzweiflungen“ (Buchlesung)

MUSIKZIMMER: Lorenz Homolka (Philosoph, Wien): „Selbstironisches Imaginieren: Imagination als subversive Kraft individueller und gesellschaftlicher Transformation“

SALON: Stine Marie Jacobsen (Künstlerin, HGB Leipzig): „Direct Approach: Gewalt durch Literatur, Film und Nachrichten neu denken“

21.00 – 21.30 Uhr: PAUSE

21.30 – 22.15 Uhr: Parallel-SLOT 2 mit drei Parallelveranstaltungen

SAAL: Andreas Gelhard (Philosoph, Universität Leipzig): „„Kritik und Krise‘ revisited – Der Kampf um die Deutung der Aufklärung“

MUSIKZIMMER: Veronika Reichl (Autorin und Künstlerin, Berlin): „Versuch einer Orientierung: Ein Krise-und-Kunst-Kartenlegenspiel“ (Projektvorstellung und Mini-Workshop)

SALON: Kurt Mondaugen (Autor und Performer/Leipzig): „VOM VERSCHWINDEN – Wie ein kollaboratives künstlerisch-philosophisches Forschungsprojekt das weltweite Artensterben aufhalten könnte...“

22.15 – 22.30 Uhr: PAUSE

22.30 – 23.15 Uhr: Abschlussgespräch (SAAL):

Abschlussgespräch „Kunst und Krise“ (mit allen Akteur*innen des Abends und Moderation: Jirko Krauß)

Kunst und Krise

Das Wort „Krise“ als Diagnosebegriff für die Gegenwart ist allgegenwärtig. Die Lange Nacht der Philosophie erforscht das Verhältnis von Kunst und Krise(n) – insbesondere in zwei Hinsichten:

Wie verhält sich die Kunst in und zu gesellschaftlichen Krisen? Ist die Kunst ‚nur‘ Spiegel krisenhafter gesellschaftlichen Entwicklungen oder artikuliert und verschärft die Kunst ihrerseits aktuelle Krisen? – Zum Beispiel indem Künstler*innen problematische überkommene Praktiken der Ausschließung von gesellschaftlichen Gruppen und Minderheiten vehement und oft auch aktivistisch in Frage stellen? – Von eher traditionalistischer Seite wird einer solchen Art sich als aktivistisch-gesellschaftskritisch verstehender Kunst gegenwärtig oft Ideologie und Besserwisserei unterstellt (und umgekehrt). Entsprechend scheint das Feld der Kunst aktuell immer mehr Bestandteil eines sich krisenhaft verschärfenden gesellschaftlichen Kulturkampfes zu werden. Die Lange Nacht der Philosophie versucht, die entsprechenden gegensätzlichen Positionen zu kartieren und kritisch miteinander ins Gespräch zu bringen.

Kann die aktive Auseinandersetzung mit und die Erfahrung von Kunst Menschen in gesellschaftlichen Krisensituationen stärken und ‚resilient‘ machen gegen die Tendenz zur geistigen Verengung oder Verzweiflung? – Die multiplen (auch kommunikativen) Krisen der Gegenwart können Menschen unvermittelt sowohl in Krisen materieller Art, aber auch in Identitätskrisen stürzen. Die Auseinandersetzung mit Kunst ist im gelingenden Fall oft mit einer – freiwilligen – Befragung (und manchmal sogar Transformation) des eigenen Selbst- und Weltbildes verbunden. – In diesem Sinne stellt sich die Frage: Kann die Erfahrung von Kunst dazu beitragen, dass man/frau mit krisenhaften Lebenssituationen resilienter, freier und selbstbestimmter umzugehen vermag? Ist das Vermögen zur Wahrnehmung von Kunst und zum eigenen künstlerischen Ausdruck in diesem Sinne etwas, das als Vermögen der Freiheit in einer freien Gesellschaft gerade jetzt stärker kultiviert werden sollte? Und treffen sich in diesem Punkt die Praxis des kritischen Philosophierens und die Praxis künstlerischer Artikulation und Selbstartikulation? – Sind sie beide „Handwerke der Freiheit“?

Die Lange Nacht der Philosophie befragt das Verhältnis von Kunst und Krise sowohl philosophisch und als auch performativ-künstlerisch – im gemeinsamen Gespräch mit dem Publikum und den eingeladenen Künstler*innen, Literat*innen und Philosoph*innen. Wie bei der Langen Nacht der Philosophie üblich, gibt es den ganzen Abend über in den verschiedenen Räumen des Budde-Hauses unterschiedliche Impulsbeiträge, Interventionen und Gesprächssettings. Den Eröffnungsimpuls des Abends gibt Marc Rölli (Professor für Theorie an der HGB Leipzig) mit einem Vortrag mit dem Titel „Kunst und Ideologie – Ein Beitrag zu Theorie der Gegenwart“

Die Lange Nacht der Philosophie 2025 ist Bestandteil des Philosophie-Festivals „Was wäre, wenn...?“, das sich vom 20.11-22.11.2025 der Verbindung von Philosophie und den Künsten widmet

Zu den Beiträgen und Akteur*innen im Einzelnen:



Marc Rölli (Philosoph, HGB Leipzig):

Kunst oder Ideologie? - Ein Beitrag zur Theorie der Gegenwart (Key Note)

In den letzten Jahren gerät die Kunst mehr und mehr unter Ideologieverdacht. Eine neutrale Positionierung erscheint unmöglich. Auf der Tagesordnung stehen Konkurrenz und Lagerbildung. Für die einen herrschen Arroganz und elitäre Abgehobenheit, die sich in einer kulturellen Hegemonie des moralischen Besserwissertums links-grüner Parolen zum Ausdruck bringen. Für die anderen sind traditionalistische, an den europäischen Kanon gebundene Vorstellungen von der Kunst mit den demokratiefeindlichen Bewegungen und ihrer Politik der Angst strukturell verbunden. Zwischen ihnen steht drittens ein Kunstmarkt, der selbst als eine ideologisch getriebene Maschine der Vermarktung angesehen wird. – Wie ist die Philosophie in diese zeitgenössischen Kunst-Verhältnisse involviert? Kann sie vielleicht dazu beitragen, die Spannungen zu lockern? Was ist von den stets neu beschworenen Frontlinien eines ›Kulturkampfes‹ zu halten, die sich durch die Mitte der Gesellschaft hindurchziehen?

Zur Person: Marc Rölli, Philosoph. Als Professor lehrt er seit 2015 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig, Promotion 2002 in Bochum und Habilitation 2008 in Darmstadt. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Geschichte des anthropologischen Wissens, in Theorien der Künste und in machtanalytischer und kritischer Philosophie der Gegenwart.



Heike Geißler (Schriftstellerin, Leipzig):

„Verzweiflungen“ (Buchlesung)

Ein Mädchen steht vor der Schwimmlehrerin und bittet, endlich in die Fortgeschrittenengruppe zu dürfen. Dabei kann sie nur am Beckenrand ohne Leine gut schwimmen. Die Lehrerin ist gnadenlos, das Mädchen verzweifelt.

Dreißig Jahre später ist Heike Geißler erwachsen und noch immer verzweifelt – aber entschlossen, sich diesem Gefühl zu stellen: Wo ist der Fehler – in Geschlechterrollen, Heroismus, Militarisierung? Was fehlt? Wo sitzt die Menschenfeindlichkeit noch überall? Im Sprechen, im politischen Handeln. In den Landesparlamenten, nicht nur in Ostdeutschland. Sie wehrt sich gegen Rechtsextremismus, feindselige Strukturen und unaushaltbare Verhältnisse. Und übt einen neuen Ansatz, einen anderen Blick. Um daraus Trost und Mut zu schöpfen.

Zur Person: Heike Geißler, 1977 in Riesa geboren, ist Autorin. Sie arbeitet auch in spartenübergreifend in unterschiedlichen Formationen (Sabotique und George Bele). Heike Geißler war zuletzt Dorothea Schlegel Artist-in-Residence an der FU Berlin und erhielt den Klopstock-Preis für neue Literatur. Sie lebt in Leipzig. Bayerischer Buchpreis 2025, Klopstock-Preis 2025, Förderpreis zum Lessing-Preis 2023, Preis der Leipziger Buchmesse 2022 (Shortlist)



Andreas Gelhard (Philosoph, Universität Leipzig):

„Kritik und Krise“ revisited – Der Kampf um die Deutung der Aufklärung

Die *Dialektik der Aufklärung* (1947) von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno ist der Versuch, das Projekt der Aufklärung nach seinem Scheitern neu zu formulieren. Ihre Diagnose lautet, dass sich das rein-rationale Programm der klassischen Aufklärung für die ‚dunklen‘ – emotionalen, triebhaften – Seiten der menschlichen Existenz öffnen muss, wenn es nicht auf die bloße Legitimation von Naturbeherrschung und gesellschaftlicher Herrschaft zurückfallen soll. Dieser Diagnose setzt Reinhart Koselleck mit *Kritik und Krise* (1959) einen Klassiker der reaktionären Aufklärungskritik entgegen, der sich nicht auf Marx und Freud, sondern auf Carl Schmitt stützt. Koselleck zufolge sind die Praktiken der Kritik, die die Aufklärung hervorgebracht hat, nicht Bedingung der menschlichen Emanzipation, sondern Ursache eines anhaltenden Weltbürgerkrieges. Der Vortrag wird vor allem die begriffspolitischen Strategien untersuchen, die sich bis heute im Kampf um die Deutung der Aufklärung beobachten lassen: Horkheimer und Adorno versuchen, ‚alle reaktionären Argumente‘ ihrer politischen Gegner ‚in den Dienst der fortschreitenden Aufklärung zu stellen‘ – Koselleck kehrt diese Strategie um und erklärt unter dem Titel einer ‚Dialektik der Aufklärung‘ das Scheitern aller emanzipativen Bemühungen. Die Ausläufer dieses Deutungskampfes lassen sich bis zu den aktuellen Versuchen der Neuen Rechten verfolgen, sich den Titel ‚dunkle Aufklärung‘ anzueignen.

Zur Person: Andreas Gelhard ist Professor für Sozial- und Bildungsphilosophie an der Universität Leipzig. Zuvor hat er als Lehrer und Verlagslektor gearbeitet und an verschiedenen Universitäten Philosophie und Bildungswissenschaften unterrichtet. Seine Forschungsschwerpunkte sind Skeptizismus und Dialektik, Kritische Theorie und Politische Philosophie, Theorien der Bildung und die Geschichte von Prüfungspraktiken.



Lorenz Homolka (Philosoph, Wien):

Selbstironisches Imaginieren: Imagination als subversive Kraft individueller und gesellschaftlicher Transformation

Künstlerische Techniken wirken nicht nur auf das einzelne Individuum transformierend, sie können auch ganze Gesellschaften in Bewegung setzen. Im Vortrag wird gezeigt, wie Imagination zugleich eine ernste und selbstironische Technik ist: ernst, weil sie ein wichtiges Handwerk zur Zukunftsgestaltung ist; ironisch, weil sie weiß, dass jede Wahrheit nur vorläufig ist. In Anlehnung an Cornelius Castoriadis' Begriff der *radikalen Imagination* und Richard Rortys Gedanken zur *poetischen Kultur* wird gezeigt, wie aus Bildern, Geschichten und künstlerischen Praktiken gesellschaftliche Institutionen hervorgehen können – und wie sie damit die Welt real umgestalten. Imaginieren heißt, Bestehendes auszuklammern und andere Möglichkeitsräume zuzulassen. Beispiele aus Kunst und Kultur verdeutlichen, wie diese Bewegungen vom Individuum ins Soziale überspringen. Am Ende steht die Frage, wie *Selbstironisches Imaginieren* als „Handwerk der Freiheit“ wirksam werden kann.

Zur Person: Lorenz Oscar Homolka ist Philosophischer Dramaturg, akademischer Philosophischer Praktiker, Kunst- und Kulturschaffender. Seine Schwerpunkte liegen in der Entwicklung und Anwendung der Philosophischen Dramaturgie sowie in philosophischen Salons, Einzelgesprächen und künstlerisch-philosophischen Formaten. Homolka verbindet Philosophie, Kunst und Geistesgeschichte zu einer ästhetischen Vermittlungspraxis, die die sinnliche und die vernünftige Seite des Menschen in Einklang bringt. Neben seiner philosophischen Tätigkeit hält er Vorträge und kuratiert Projekte an der Schnittstelle von Denken, Kunst und Kultur.

Weitere Informationen: www.zeitundgeist.at



Stine Marie Jacobsen (Künstlerin, HGB Leipzig):

Direct Approach: Gewalt durch Literatur, Film und Nachrichten neu denken

„Direct Approach“ (2012–) von Stine Marie Jacobsen untersucht, wie Gewalt durch Fantasie, Film und Nachrichten vermittelt wird. Das Projekt fragt, was passiert, wenn diese Formen nebeneinander gestellt werden: Wird Gewalt anders wahrgenommen, wenn sie erzählt, inszeniert oder dokumentiert wird? In diesem Workshop entwickeln die Teilnehmer drei parallele Geschichten über gewalttätige Ereignisse – eine gemeinsam erdachte, eine aus einem Film und eine aus den Nachrichten. Die anderen müssen dann die Herkunft jeder Geschichte erraten, was zu Anerkennung und Fehlwahrnehmung führt: Fiktion kann „realer“ erscheinen als Fakten, während Nachrichten stilistischer wirken können als Kino. Die Übung untersucht eher die Wahrnehmung als den Inhalt und hebt hervor, wie Medien unser Verständnis von Gewalt prägen. Nach Arendt entsteht Pluralität nicht nur durch viele Stimmen, sondern auch durch verschiedene Formen der Vermittlung. Die Teilnehmer reflektieren darüber, welche Version am gewalttätigsten erschien, ob reale Täter fiktiven ähneln und wie sich Motive je nach Kontext verändern. Anstatt Gewalt darzustellen, schafft das Projekt einen Raum, um ihre Darstellungen zu hinterfragen und zu zeigen, wie Medienkonstruktionen unsere gemeinsame Vorstellung von Realität prägen.

Zur Person: Jacobsen hat einen M.F.A. in bildende Kunst der Königlich Dänischen Kunstakademie (Kopenhagen, Dänemark) und einen B.F.A. in Arts des California Institute of the Arts (CalArts), Los Angeles, Kalifornien, USA. Außerdem schloss sie ein Weiterbildungsprogramm in Konfliktlösung und Friedensförderung am Friedenszentrum der Chulalongkorn-Universität in Bangkok, Thailand ab. Innerhalb der letzten 15 Jahren hat sie umfangreiche Erfahrungen in Konfliktgebieten und in postkolonialen Kontexten in Ländern wie Kolumbien, Libanon, Grönland und der Ostukraine durch ihre Praxis gesammelt. Jacobsen hat eine Reihe von Partizipations- und Bildungsprojekten wie *Direct Approach* konzipiert und weiterentwickelt, bei denen Menschen die gewalttätigste Filmszene, die sie gesehen haben, aus dem Gedächtnis nacherzählen und in einer filmischen Nachstellung entweder Opfer, Täter oder Zuschauer spielen. Auch *Law Shifters*, wo sie in Zusammenarbeit mit Anwalt*innen Personen einlädt, juristische Prozesse der Realität performativ erneut durchzuführen, um anschließend ihre eigenen Gesetzesvorschläge zu verfassen. Oder *Group-Think*: ein Sport- und Protestprojekt, in dem sie kollektive Intelligenz und Sicherheit mit großen Gruppen trainiert.

www.direct-approach.org; stinemarijacobsen.com/direct-approach; www.hgb-leipzig.de/personen/professor-innen_mitarbeiter-innen/stinejacobsen



Kurt Mondaugen (Autor und Performer/Leipzig):

„VOM VERSCHWINDEN – Wie ein kollaboratives künstlerisch-philosophisches Forschungsprojekt das weltweite Artensterben aufhalten könnte...” – *Impuls, Action und gemeinsames Forschungsgespräch*

Der Leipziger Poken-Word-Autor, Philosoph und Performer Kurt Mondaugen hat zusammen mit zwei weiteren Aktivist*innen aus den Bereichen Kunst und Naturschutz (Dorit Löffler und Michael Berninger) ein kollaboratives künstlerisches Forschungsprojekt gegen das weltweite Artensterben initiiert: „Vom Verschwinden – Zur Poesie und Philosophie der Insekten“. An dem Projekt, das neue experimentelle Wege des gemeinsamen Forschens geht, sind inzwischen bereits mehr als 30 Dichter*innen, Philosophen und Künstler*innen beteiligt sind. Aber auch schon eine Vielzahl von einfachen Bürger*innen haben Beiträge beigesteuert. – Im Rahmen der Langen Nacht der Philosophie stellt Kurt Mondaugen „Vom Verschwinden“ mit einem Impulsbeitrag und einer performativen Aktion vor und lädt ein zum gemeinsamen Gespräch über die kontroversen Forschungsfragen des Projektes, über die Idee der „entomonischen Anverwandlung“ und über den eigenen Umgang mit der Humor- und Hoffnungslosigkeit angesichts der dramatischen Biodiversitätskrise des Planeten.

Zur Person: KURT MONDAUGEN lebt als Autor, Performer, Moderator und Philosoph in Leipzig, veröffentlicht literarische Bücher und realisiert in Kollaboration mit anderen Künstler*innen künstlerisch-philosophische Performances, philosophisch-künstlerische Salonreihen, Buch- und Internetprojekte. Er ist Mitglied der legendären Leipziger Lesebühne Schkeuditzer Kreuz und im Vorstandsmitglied des Verbandes deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS) in Sachsen. Als Philosoph kuratiert Kurt Mondaugen unter seinem bürgerlichen Namen Rainer Totzke das Philosophie-Kunst-Gesprächs-Festival „Leipzig denkt“.

www.vomverschwinden.de, www.kurt-mondaugen.de



Veronika Reichl (Autorin und Künstlerin, Berlin):

„Versuch einer Orientierung: Ein Krisen-Kartenlegenspiel“ (Projektvorstellung und Mini-Workshop)

Die Welt ist voller komplexer Krisen und verändert sich immer schneller. Viele sind überwältigt, betäubt, traurig, hyperaktiv oder ratlos. Es ist nicht leicht, sich zurechtzufinden und all die Veränderungen zu verstehen. Die Autorin und Künstlerin Veronika Reichl sucht selbst zu orientieren und hat dazu ein Krise-und-Kunst-Kartenspiel entwickelt. Mit Hilfe des Kartenspiels überlegt sie zusammen mit dem Publikum, wie eine Orientierung in einer krisenhaften Welt aussehen könnte. Wie viel muss ich verstehen? Was ist wirklich wichtig? Oder muss ich mich endlich entscheiden, auch im Nichtverstehen ins Handeln zu kommen? Wie soll ich mich anpassen? Ist es notwendig, zuerst um das zu trauern, was gerade verloren geht oder schon verloren gegangen ist? Sollte ich versuchen, neue Gemeinschaften zu bilden – und mit wem? Welchen Sinn hat die Kunst jetzt? Welche Art von Kunst kann überhaupt auf diese krisenhafte Welt antworten? Und wen interessiert diese Antwort?

Zur Person: Veronika Reichl lebt als Autorin, Illustratorin und Dozentin in Berlin. Sie studierte Kommunikationsdesign, Medienkunst und promovierte zur Visualisierbarkeit von theoretischen Texten. In Erzählungen, Lecture-Performances und Animationsfilmen etc, untersucht sie den Zusammenhang von Denken und Fühlen. 2023 erschien „*Das Gefühl zu denken*“ (Erzählungen über das Lesen von Philosophie) bei Matthes & Seitz Berlin. 2022 Senatsstipendium Berlin, 2009 Research Stipend of the Norwegian Research Council, 2003 Preisträgerin des 11. Open Mike (vergeben durch die Preußische Seehandlung).

<https://veronikareichl.com>

Moderation der Veranstaltung:



Jirko Krauß

Zur Person: Jirko Krauß ist Initiator, Kurator und Co-Leiter des Festivals. Als Philosophischer Praktiker und Mediator arbeitet er seit 2012 mit Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen an philosophischen, existenziellen und gesellschaftlichen Themen. Als freier Dozent lehrt er an verschiedenen Universitäten, Hochschulen und Akademien. Seit 2017 engagiert er sich im Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis IGPP sowie als Lehrpraktiker beim Berufsverband für Philosophische Praxis. Zudem steht er dem Transformatorenwerk Leipzig vor und widmet sich dort sowohl einer solidarischen Selbstkultivierung als auch dem gesellschaftlichen Engagement. Aktuelle Publikation: "Perspektiven Philosophischer Praxis" (Alber 2022)

<https://www.philopraxis-leipzig.de/>; www.transformatorenwerk-leipzig.de



Die Leipziger „Lange Nacht der Philosophie“ 2025 ist eine Veranstaltung des Transformatorienwerkes Leipzig e.V. in Kooperation mit dem Budde-Haus Leipzig, der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP) und Expedition Philosophie e.V.

Die Leipziger Lange Nacht der Philosophie ist Bestandteil des **Festivals „Was wäre, wenn...?“** und der **„Leipziger Woche des Philosophierens“**, die vom 20.-22. November in Leipzig stattfinden und bei der Kunst in unterschiedlichster Weise und an unterschiedlichsten Orten auf Philosophie trifft

Das **vollständige Programm** der Langen Nacht der Philosophie 2025 und des gesamten Festivals findet man unter: www.leipzig-denkt.de

Gefördert wird das Festival von der **Bundeszentrale für politische Bildung**, der **Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis** und der **Deutschen Gesellschaft für Philosophie**.



Zum veranstaltenden Verein Transformatorienwerk Leipzig e.V.

„Das Transformatorienwerk Leipzig ist ein Ort der kreativen und reflexiven Auseinandersetzung mit individuellen, organisationalen und gesellschaftlichen Transformationen. Wir beleuchten und erforschen transformative Phänomene und Prozesse, stoßen sie an und begleiten sie. Wir arbeiten dabei nicht nur an Begriffen, sondern bringen auch in Erfahrung. Und immer wieder hinterfragen wir – andere und uns selbst – kritisch und unideologisch.“

www.transformatorienwerk-leipzig.de